

Caunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Caunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Tägliche Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:

Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Caunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Belagerungslohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Abonnenten kosten die fünfjährige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Caunusbote wird in Somburg und Rirsdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Gebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
8.

Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz in Konstantinopel ein.

Schlacht bei den Falklandinseln. Im Kampf gegen eine gewaltige englisch-japanische Übermacht, welche das deutsche Geschwader umstellt hatten, gehen zunächst nach heftigem Kampf und fast völligem Munitionsverschleiß die großen Kreuzer „Seydlitz“ und „Gneisenau“ ruhmvoll unter. Der Verfolgung werden auch noch die kleineren Kreuzer „Leipzig“ und „Nürnberg“ verjagt. Nur die „Dresden“ entkommt und leistet zwei Monate hindurch dem Vaterlande im Ozean wesentliche Dienste.

Der aufständische Burenführer Baper erlitten Kämpfe gegen die Engländer eine Wunde, wodurch das Erlöschen des Aufstandes sehr beschleunigt wird.

Eine englische Lüge.

Am 7. Dezbr. (W. I. B. Nichtamt.) Der funktentelegraphische Bericht der Großküstung Goldhu vom 2. Dezbr. in den Zeitungen die Nachricht, dass am 18. Februar die britische Flotte die Unterseeboote versenkte oder zerstört, während 20 weitere als höchstwahrscheinlich angeführt werden? Bereits wurden in der Auslandspressen hohe Angaben über deutsche U-Bootsverluste veröffentlicht. So bezifferte Goldhu die U-Bootsverluste auf 60.

Die maßlos übertriebene Behauptung, dass am 18. Oktober mit der Ermächtigung zum zuständigen Stelle dahin richtig sei, dass die tatsächlichen Verluste im U-Bootskrieg weniger als ein Viertel der gemachten Angaben betragen. Wir beschränken uns auf diese Veröffentlichung hinzuweisen, um den Wert und die Absicht der neueren Nachrichten zu kennzeichnen.

Hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Nind.

erschienen in d. G. M. v. D. Leipzig 1915.

„Ist diesmal so ernst?“ fragte insofern die Prinzessin.

„Entgegnete die Prinzessin. „Ich mache mich neugierig, Ginette! Wie kommst du mit ihm?“

„Ich glaube, so weit wie ich will.“

„Natürlich wieder ein Sieg ohne Blutvergießen.“

„Und das könnte mir diesmal beinahe das Leben kosten.“

„Ich kann ja deine Nebenbuhlerin werden.“

„Das wird den Fall komplizierter machen.“

„Mir die Liebe, Estelle, und behandle mich ein wenig ernster“, bat die Prinzessin auf die Chaiselongue ausstehend.

„Ich träume von Glanz in den Augen der Menschen. Diesmal nicht.“

„Run, dann kann ich dir sagen: die Liebe wirkt schneller als deine sämtlichen Überwinden.“

„Verstehe dich nicht.“

„Auf, mein Kind: die Männer haben das noch nicht wissen sollen, zwei schöne Gesichter. Das eine ist wunderbar.“

„Ich habe die herrlichen Eigenschaften und die nur in den nobelsten, geistreichsten und edelsten Reden — das ist ihr Geheimnis.“

„Das sie auch im Flirt und im kühnen Abenteuer zeigen. Das ist ihr wahres Gesicht, und zeigt sie in ihren abwechselnden Eitelkeit, Dummheit und Unmännlichkeit. Dieses Gesicht, wo sie sich keine Mühe geben, so zu geben brauchen und zu lassen können, also in der Ehe und

Berichtigung.

Im gestrigen amtlichen deutschen Tagesbericht muß es unter Balkan-Kriegsschauplatz heißen: Ipek ist erreicht. Etwa zwölftausendhundertfünfzig Gefangene und sechs Geschütze eingebracht.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. Dezbr. (W. I. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 7. Dezbr. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Plewtsje Schlagen wir montenegrinische Vorstöße ab.

Im Grenzraum nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erstürmten gestern mittag die Verschanzungen bei Suhodol.

Südlich von Novipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein.

Der Raum östlich von Ipek war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipek ein.

Djakova wurde von den Bulgaren besetzt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Wien, 8. Dezbr. (W. I. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. d. M. um 10 Uhr vor mittags vor Balona einen italienischen kleinen Kreuzer mit 2 Schloten versenkt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. Dez. (W. I. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front naherten sich unsere Truppen am 4. Dezember Kut-el-Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer und mit Hilfe überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschoß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes, sowie die Umgebung von Kut-el-Amara. Unsere Kolonnen die getrennt östlich Kut-el-Amara vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, steckten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kut-el-Amara zwei Frachtkähne. Auf einem derselben fanden wir Flugzeuge und eine Menge Fliegergeräte. Im ganzen erbeuteten wir bisher an dieser Front sechs feindliche Flugzeuge. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Siegesruf von 21 Schuß. — An der Kaukasusfront schlugen wir einen vom Feind in der Nacht von 4. zum 5. Dezember gegen unsere Vorposten im Abschnitt von Kale-Bogaz unternommenen Ueberfall ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Patrouillen-Scharmühen abgesehen, nichts Neues. — An der Dardanellenfront bei Anaforta nahm unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen ausführen und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksamem Feuer. Bei Ari-Burnu beschoß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezbr. einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Kaba Tepe zu nähern versuchte, abzumachen. Bei Sedd-ul-Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn das namentlich gegen unseren linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedo-Feuer fortzusetzen.

Bulgarische Kriegsberichte.

Sofia, 7. Dezbr. (W. I. B. Nichtamt.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember: Am Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee westwärts gelangt wurde, hatten die gelandeten französischen Truppen, unterstützt durch serbische

Streikräfte, bei ihren Operationen im südlichen Mazedonien sich auf der Linie Sontischka-Glawa-Babuna-Planina-Gradsko-Krivolac einnisten können, aber wir zögerten nicht, je nach Möglichkeit vorzurücken, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krivolac-Bardar-Tscherna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach der Ankunft genügender Kräfte einzuschließen. Die Befehle des östlichen Abhangs des Radomil-Planina brachte uns dem erstrebten Ziele näher, denn die Franzosen sahen sich dadurch von Nordosten, Nordwesten und Südwesten umringt. Sie bemerkten die gefährliche Lage, in die wir sie versetzt hatten, und saften sofort den Entschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Es bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Er ver in vorbildlicher Art auszuführen verstanden, denn sie konnten sich aus der Zange, in die wir sie genommen hatten, befreien.

Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krivolac-Regotin-Kawadarzi; der Feind zog sich sehr eilig, von unseren Abteilungen bedrängt, zurück. Nach der Durchführung der Operation auf der Pristina setzte der Große Generalstab des Feldheeres starke Abteilungen auf Tetovo-Gostivar und Kischewo an mit dem doppelten Zweck, erstens Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen hätten vereinigen können, abzuschneiden, zweitens Ochrida und Struga zu besetzen und so den serbischen Abteilungen, welche in der Umgebung von Monastir und Resna operierten, den Rückgang nach Albanien unmöglich zu machen. Die Abteilungen, welche der Befehl von Monastir den Rückzug abschneiden sollte, wurde über Smilewo auf der Straße Monastir-Resna angeordnet; diese Abteilungen zwang durch ihren Vormarsch die Serben, Monastir am 3. Dezember zu räumen. Heute wurde die Stadt durch uns besetzt. Weitere Abteilungen marschierten auf Ochrida und Dibra. Westlich Prizrend geht der Vormarsch auf Djakowa weiter. Am Mittag überschritt eine Abteilung unserer Truppen den Weißen Drin und nahm heute abend die Stadt Djakowa in Besitz.

Gattin im Beschlusston. „Das verdirbt mir den Teint.“

Gehorsam wollte er ins Rauchzimmer zurückgehen. Als er aber Ginette in der Pose der Madame Récamier auf der Chaiselongue hingestreckt sah, kehrte er um und steckte seine Zigarre mit ihrem brennenden Ende in einen Blumentopf. Die Hände in den Hosentaschen trat er vor die Prinzessin.

„Ich sehe, Ginette“, begann er mit seiner polternden Stimme, „die Verbannung bekommt dir glänzend. Du siehst heute genau wieder so aus wie vor 10 Jahren, als ich dich aus dem Kloster holte.“

„Ach ja“, sagte die Prinzessin, mit vollem Glanz ihr Köpfchen in der Hand stützend, „könnte ich noch einmal sechzehn sein! Ich würde so manche Dummheit nicht wieder machen!“

Marchand verstand den versteckten Spott. Seine Frau lächelte schadenfroh. Er zuckte die Achseln und sagte in seiner trockenen Art mit einem Blick nach Estelle:

„Ich auch nicht.“

„Bitte, welche Dummheiten hast du denn zu bereuen?“ fragte Estelle ziemlich giftig.

„Alle natürlich, und besonders die letzte.“

„Und die war?“ fragte der Oberst, um auch etwas zu sagen.

„Dah ich auf die Idee kam, dich alten Brummbär zu besuchen. Denn du scheinst sehr unzufrieden mit mir.“

„Na erlaub mal, lieber Freund“, begann der noch immer gekränkte Oberst, „wenn du mir in Sachen, über die ich, wie du weißt, ganz besonders gern mit dir plaudere, einfach den Mund verbindest, dann...“ Er wiegte jörnig seinen grauen Kopf hin und her. „Ueb- rigens hast du mir noch immer keine Erklärung

gegeben, warum du im „Soir“ auf einmal so zahm und schweigsam geworden bist. Ich dachte immer, ein Mann von Ueberzeugungen wie du...“

Marchand schnitt ihm mit einer großen Geste der Abwehr das Wort ab. In solchen Gesten war er Meister. Alles, was er sagte und tat, gewann durch sie einen großartigen Anstrich, und seine ganze, an sich unbedeutende aber äußerlich imponierende Person einen Nimbus bedeutsamer Persönlichkeit, womit er nicht nur die Damen, insbesondere die ganz jungen, zur Bewunderung hinriß, sondern sogar die Argumente der beredtesten Leute schlug. Alle sahen ihn jetzt an, wie in Erwartung des großen, durch die große Geste angekündigten Wortes.

„Lieber Freund“, begann er endlich, die Hände gelassen in die Hosentaschen versenkend, „was soll ich mit Ueberzeugungen, wenn die Konjunktur nicht danach ist! Ich muß Rücksichten nehmen... auf Handel, Börse, allgemeine Stimmung, und danach das Maß meiner Polemik einstellen. Voilà tout.“

„Früher nahmst du aber solche Rücksichten nicht!“ knurrte sehr unzufrieden der Oberst. „Und ich wüßte wahrhaftig nicht, wieso die gegenwärtige Stimmung in Frankreich der Revanche ungünstig sein soll! Im Gegenteil!“

Marchand hatte zur Antwort wiederum nur eine wunderwoll ausdrucksreiche Geste: die eines Hamlet auf der Bühne würdig gewesen wäre. Sie drückte diesmal Berzweiflung aus und besagte etwas: „Gott im Himmel, wie ist es möglich, daß du so bornierte Menschen geschaffen hast?“

(Fortsetzung folgt.)

Nach ergänzenden Berichten haben unsere in der Umgegend von Prizrend operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kula-Luma den Charakter einer Katastrophe trug. Auf der halbtägigen Flucht von Prizrend nach Kula-Luma verloren die Serben unterwegs ihre ganze Artillerie nebst Staffeln, Fuhrpark, Kraftwagen, den Wagen des Königs, 320 Omnibusse, eine beträchtliche Menge Vereisungen, Munition aller Art und anderes Kriegsgerät. Bei jedem Schritt vorwärts finden wir Geschütze, die auf Wegen und verlassenem Stellungen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die aufgelöste serbische Armee ergriffen ist, die vergeblich der Katastrophe zu entgehen sucht. Die seit zwei bis drei Jahren von den Serben durch die schlimmsten Ausschreitungen bedrückten Albaner erheben sich und kämpfen mit der Waffe gegen die serbischen Haufen, die durch die Gebirge Albaniens irren.

Sofia, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Antiklerikaler Bericht über die Operationen am 5. Dezember. Unsere Truppen setzen an bei den Ufern des Vardar die Verfolgung der Franzosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonne, die nördlich von Monastir über Smilow gegen die Straße Monastir—Resna vordrückt, hat nach erbittertem Kampfe die Serben am Bigla-Gebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, die nördlich von Monastir vordrückt, von Ritschewo gegen Ochrida marschiert, bemächtigte sich nach hartnäckigem Kampfe einer stark besetzten Stellung bei den Dörfern Medowa und Maria morac; sie marschiert jetzt gegen Ochrida. Die Kolonne, die von Ritschewo gegen Dibra marschiert, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserscheide, welche dem Kamm des Jama-Gebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. In der Front bei Didowa, Kula—Luma sehen unsere Truppen die Zählung des von den Serben und den Montenegrinern im Stiche gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials fort.

Griechische Verständigung mit der Entente?

Athen, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Es wird mitgeteilt, daß die letzte Vorstellung der Diplomaten der Verbandsmächte bei der griechischen Regierung über Mazedonien und die militärischen Fragen eine Grundlage für eine Verständigung enthalte. Die Regierung schlägt vor, einen von den Verbandsmächten und Griechenland gebildeten militärischen Ausschuss nach Saloniki zu entsenden, um die beiderseitigen Wünsche festzustellen und die Lage zu besprechen.

Die oft verkündete engere Zusammenarbeit.

London, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Aquith teilte gestern im Unterhause mit, daß Maßregeln zu engerer militärischer Zusammenarbeit mit Frankreich getroffen worden seien, während über ein Zusammengehen mit den anderen Verbündeten noch verhandelt würde. Es sei nicht im öffentlichen Interesse gelegen, Einzelheiten mitzuteilen, die für den Feind wertvoll sein könnten.

Vom Seekrieg.

Konstantinopel, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Der Vertreter der Agentur Milli in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausschuss aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Raswin russische Streitkräfte, welche auf 5000 Mann geschätzt werden, angegriffen, tausend Mann getötet und die übrigen in die Flucht geschlagen hat. Die glänzenden Erfolge, welche die osmanischen Truppen in

Trat über die Engländer errungen haben, erregten in Persien große Freude.

London, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ meldet: Der britische Indiadampfer „Omeda“ wurde, wie berichtet, vom Feinde versenkt. 49 Überlebende wurden gerettet. 5 Offiziere und 47 Passagiere werden vermisst.

Paris, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Der französische Torpedobootszerstörer „Brancas“ (340 Tonnen) ist, wie sich aus einem Bericht einer Kriegsgeschichtsverhandlung gegen den Kommandanten im „Temps“ vom 3. Dezember ergibt, bei bedecktem Himmel und stürmischer See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken. Da Zeit- und Ortsangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der flandrischen Küste gesunken ist.

Reichstag.

Berlin, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuss des Reichstages hat heute die zweite Gesetzeslesung über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vorgenommen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes stellte fest, daß das vorliegende Gesetz lediglich ein Sperrgesetz für Aktien- und andere Gesellschaften zur Sicherung der späteren Kriegsgewinnabgabe sei. Dem kommenden Besteuerungsgesetz für Kriegsgewinne solle damit keineswegs vorgegriffen werden. Das Prinzip des Gesetzes sei, den Gewinn da zu erfassen, wo er in die Erscheinung trete. Bei Doppelbesteuerungen in übermäßiger Höhe solle im endgültigen Gesetz Entgegenkommen gezeigt und geprüft werden, inwieweit die Steuer herabgesetzt werden könne. Der Paragraph 1 wurde in der Regierungsvassung wiederhergestellt. In Paragraph 2 wurde bestimmt, daß als Kriegsgeschäftsjahre drei aufeinanderfolgende Geschäftsjahre gelten, deren erstes noch den Monat August 1914 mit umfaßt. Paragraph 5 wurde im ersten Absatz wie folgt gefasst: „Der durchschnittliche frühere Geschäftsgewinn ist nach den Ergebnissen von fünf den Kriegsgeschäftsjahren vorangehenden Geschäftsjahren, oder wenn die Gesellschaft noch nicht solange besteht, nach den Ergebnissen einer kürzeren Zeit, für welche die Jahresabschlüsse vorliegen zu berechnen. Besteht die Gesellschaft schon fünf Jahre, so hat für die Berechnung der Durchschnittsgewinne das Geschäftsjahr mit den besten und schlechtesten Geschäftsergebnissen auszuwählen.“

Berlin, 7. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Auf der Tagesordnung für die 22. Plenarsitzung des Reichstages für Donnerstag den 9. Dezember vormittags 10 Uhr steht eine Interpellation der Mitglieder des Reichstages Albrecht und Genossen betreffend Friedensverhandlungen.

Totales.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren 5 Mitglieder des Magistrats und 22 Stadtverordnete anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger bekannt, daß die Stadtverordneten zu den am nächsten Freitag um 6 Uhr nachmittags stattfindenden Vorträgen im Rathaus über „Kriegsbeschädigtenfürsorge“ eingeladen sind. Außerdem gab er Kenntnis von der Einladung zu dem am 18.

d. M. in Frankfurt stattfindenden Tagung des Städtetages. Vom Magistrat werden als Vertreter die Herren Lübbe, Hüdmann und Arrabin entsandt, die Stadtverordnetenversammlung ernannt dazu neben Herrn Dr. Rüdiger, der sowieso teilnimmt, die Herren Justizrat Dr. Zimmermann, Beihl, Schick, Schottner, Dippel und Menges.

Die Punkte der Tagesordnung wurden folgendermaßen erledigt:

1. Der Vertrag mit der Frankfurter Museums-Gesellschaft bezüglich der Mitwirkung des städtischen Kurorchesters bei den Museumskonzerten wird auf Ansuchen der Museums-Gesellschaft wegen der herrschenden Zeitverhältnisse für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 wieder dahin geändert, daß die Museums-Gesellschaft nur 4500 M. zu zahlen hat. Der Magistrat hat einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt und die Versammlung mit zu.

2. Rückzahlung der Steuerdifferenz an die Altkirdorfer für das Jahr 1914. Gegen den Magistratsbeschluß die Differenz in der bisherigen Weise zu bezahlen, erhebt sich kein Widerspruch. Der erforderliche Kredit von 9595,45 M. wird dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten entnommen.

3. Die Kapitalabfindung an die Altkirdorfer Steuerbenachteiligten, scheint endlich einen Abschluß gefunden zu haben. Der Magistrat stellt den Antrag folgenden Beschluß anzunehmen:

Unter Aufhebung des Magistratsbeschlusses vom 27. Mai 1915 wird beschlossen:

1. Die Altkirdorfer Steuerbenachteiligten sollen durch einmalige Zahlung ein für allemal abgefunden werden.

2. Die Abfindungssumme wird folgendermaßen berechnet: Zugrunde gelegt wird der Durchschnitt der Rückzahlung in den Jahren 1911, 1912 und 1913 und die Summe für die 10 Jahre von 1915 bis 1924 bezahlt. Die Zinsen und Zinseszinsen werden bei Annahme eines Fußes von 5% gekürzt.

3. Die Auszahlung der Abfindungssumme erfolgt gegen Unterzeichnung einer entsprechenden Erklärung (Stadtv.-Vor. Dr. Rüdiger gibt den Wortlaut der Erklärung bekannt.)

4. Falls Steuerbenachteiligte auf die Kapitalabfindung nicht eingehen oder auf das Privileg nicht verzichten, wird der auf sie entfallende Betrag bei einer Rasse verzinslich angelegt, bis er abgehoben wird. Ist er bis zum 1. April 1924 nicht abgehoben, so verfällt er zugunsten der Stadt und wird zu Kirdorfer Zwecken verwendet. Eine Rückzahlung findet nicht statt.

5. Die erforderliche Summe wird dem Steuerreservofonds entnommen, doch bleibt eine spätere Anleiheaufnahme vorbehalten.

6. Wenn die Stadtverordnetenversammlung diesem Antrag noch in diesem Monat zustimmt, sollen die Summen möglichst noch vor Weihnachten ausbezahlt werden.

Im Ganzen dreht es sich um eine Summe von 70 043 M.

Nach einer Darlegung des Standpunktes der Kirdorfer durch Stadtv. Denfeld betont Oberbürgermeister Lübbe, daß die Stadt ein größeres Entgegenkommen nicht zeigen kann und nicht zeigen werde, ebenso wenig wie eine Steuerzurückzahlung in der bisherigen ungeheuerlichen Weise erfolgen dürfte. Auf eine Anfrage teilte er mit, daß die Rechtsgültigkeit des Be-

schlusses außer Zweifel steht. Nur die Genehmigung des Bezirksausschusses ist erforderlich.

Bei der Abstimmung ergab sich einstimmige Annahme des Magistratsantrages bei den Stadtverordneten. Die Vertreter der Stadtteile Riedel, Eickel und Eickel enthalten sich der Stimme.

4. Kurfassrechnung für das Jahr 1914. Stadtv. Beihl führt die Kurfassrechnung aus, daß die Einnahmen zur Kriegserklärung die Etatsansätze um vielfach überschritten haben. Aber den Krieg verwandelte sich der zu erwartende Ueberschuß in ein Defizit. An Kurfas wurden rund 37 000 M. weniger eingenommen als Kaiser Wilhelm Bad entstand ein Defizit von etwa 40 000 M. und im Kurhausbed von etwa 14 000 M. Bei anderen Posten wurden dagegen Ersparnisse gemacht. Rechnung schließt ab in Einnahme 536 663,15 M., in Ausgabe mit 630 300 M., also mit einer Mehrausgabe von 93 636,85 M. Davon gehen ab an Resten, die eingingen, 17 000 M. und ein Posten, der nicht gezahlt werden brauchte mit 19 000 M., rund ein Defizit von 56 000 M. zu verzeichnen.

Die Versammlung nahm den Bericht Kenntnis und war mit den Vorschlägen des Finanzausschusses einig. Die Festsetzung der endgültigen Rechnung soll später erfolgen.

5. Bericht des Magistrats über die Lebensmittellieferung der Stadt. Oberbürgermeister Lübbe erstattet einen sehr eingehenden Bericht, aus folgendes mitzuteilen ist:

Die Fleischkonserven werden, mit Ausnahme der Leberwurst, nur langsam einen Absatz finden. Da die Ware durchaus dauerhaft ist, ist es kein Fehler, wenn wir nach größeren Vorrat für alle Fälle besorgen.

Die 100 Zentner Kunstspeise, die wir beschafft haben, sind bis auf einen kleinen Rest verkauft. Da diese Ware, die Einwohner mit geringem Einkommen, Preis abgegeben worden ist, so hat die Stadt hier nicht unerheblich zugelegt. Wie sich erst nach Abschluß des Verkaufs herausstellen wird.

Nach Räumung mit dem Fettmarkt der reinen Schweinefleisch zum Verkauf und zwar amerikanisches, von den 100 Zentner besorgen.

Im Interesse der Sparsamkeit ist die Abgabe von Schmalz auf 1 Woche an den Haushaltungsbedarf beschränkt worden.

Von den 160 Ztr. skandinavischer Meiereibutter, die wir beschafft haben, sind ca. 70 Zentner verkauft. Da der Absatz mangel in der letzten Zeit sehr gering war, ist die Zufuhr fast aufgehört hat, ist die Frage in der städtischen Verkaufsstelle lebhaft und der Absatz sehr gering. Wir haben uns, um einer allgütigen Ausgabung vorzubeugen, daher geäußert, auch hier die Abgabe auf 1 Woche pro Haushaltung zu beschränken und die Preise etwas heraufzusetzen, auch, um einen Verlust zu vermeiden, durch entstehen könnte, daß die Preise für Einwohner mit geringem Einkommen niedriger bemessen sind.

Es besteht die Hoffnung, daß kurzfristig möglich ein kleines Quantum russische Süßrahmbutter durch Vermittlung Herrn Regierungspräsidenten herbeigeführt werden könnte, die an die Geschäfte abgegeben werden. Die erste Sendung ist in diesen Tagen zu erwarten.

An mir geht keine Laus 'ran!

Skizze von Hans Kidel.

Die fünfte Kompanie hatte vor 4 Wochen neuen Ersatz erhalten. Meist junge Landsturmlaute, trefflich ausgebildet, frisch und munter. Es hatte nicht lange gedauert, bis sich dieser Ersatz mit dem alten Stamm der Kompanie fest vermischt hatte. . . die wetterfesten, kampferprobten und besonnenen Landwehrmänner und die jungen, vorwärtsdrängenden, lebhaften Ersatzleute — das gab zusammen einen guten Klang. Einer war unter den Neuen: Schruppe aus Neukölln, ein echter Berliner Junge, immer schlagfertig, immer gut gelaunt, niemals mürrisch oder verdrießlich. Schruppe war nie aus der Fassung zu bringen, mochte passieren, was da wollte. Vorgefunden machte sich der Ruffe z. B. durch eine Granate, die 20 Meter vom Unterstand entfernt einschlug, recht unangenehm bemerkbar. Schruppe schmauchte ruhig seine kurze Pfeife weiter und meinte verächtlich: „Dumme Schieße! Was soll'n denn die damit sagen?“ Als neulich ein Kamerad angestrengt an einer schlecht geratenen „Liebesgarbe“ saugte, bemerkte Schruppe: „Beeile dich, deine Zigarette, der ist Marle „Handgranate“: die mußte schleunigst fortgeschleudern, wenn sie angezündet ist!“ „Allgemeines Gelächter, wie immer, sobald Schruppe seine Bemerkungen vom Stapel ließ. Schruppe erhielt oft die ganze Kompanie bei guter Laune, wenn alles verdrießlich zu werden drohte.

Eine Ursache, die die gute Stimmung zu-

weisen vertreiben mochte, war die unerträgliche Läuseplage. Die alten Leute suchten sich durch mancherlei Mittelchen schlecht und recht damit abzuwehren. Einer von den alten Landwehrmännern, Zuold aus Zwidau, war Fachmann in der Läusefrage. Er kannte die Schlupfwinkel der Tierchen, er hatte Studien über die Schnelligkeit ihrer Vermehrung gemacht („schlimmer als bei uns drüben de Garnidel“ hatte er 'mal treffend gemeint), er glaubte mancherlei Rat zur Vertreibung der Plagegeister zu wissen, nur — ein wirklich sicheres Mittel konnte auch er nicht angeben. Das aber war Zuolds unumstößliche Behauptung: Die „Neuen“ hatten die Läuse immer nach spätestens 4 Tagen „aufgefressen“! Diese Behauptung hatte sich bisher stets als zutreffend erwiesen, und den „Alten“ gab es manchmal Spaß, wenn sie einen „Neuen“ nach 4 Tagen teilnehmend fragten: „Na, du bist fein raus! Dich scheint keine Laus zu beissen?“ „Im Gegenteil! nich zu kna-p!“ war meist die Antwort.

Doch — sonderbar: bei einem schien Zuolds Theorie zu verfehlen, und es war natürlich — Schruppe aus Neukölln! Gestern vor 4 Wochen war er in die Kompanie eingereiht worden. „Wie is es denn mit dir?“ hatte Zuold vor 14 Tagen gefragt. „An mir geht keine Laus 'ran!“ hatte Schruppe damals in einem überzeugenden Tone gesagt, daß man ihm keine Laus glauben mußte. Und auf weitere Fragen der neugierig gewordenen Kameraden hatte er würdevoll erklärt: „Ja, wißt ihr — ich habe einen immunisierten Blutkreislauf!“ Man sieht — Schruppe war gebildet. Kein

Wunder, er war ja in Friedenszeiten Colporteur einer Studentenvereinigung. Zuold aus Zwidau konnte das nicht mit. „Na, wenn du denkst! Ich möchte wetten, du wirst se noch kriegen!“

Die Tage vergingen. Schruppe hatte noch immer keine Läuse. „An mir geht keine Laus 'ran!“ Er behauptete das so selbstbewußt, daß man der Sache etwas nachhelfen gedachte. An der Stelle des Unterstandes, wo das kleine Schützengrabens-Defenschen seine spärliche Wärme verbreitete, waren die Läuse am stärksten vertreten. Sie hielten dort wahre Volksversammlungen ab. Das wußt Zuold, der — seiner Theorie zuliebe — jetzt 'mal nicht ganz kameradschaftlich handelte: Er hängte Schruppes Waffentrock an jene „verlaute“ Stelle. Einige von den Läusen werden schon den Weg in Schruppes Rock finden, hoffte Zuold. Als Schruppe hereintrat, der draußen eine Blagare, Marke „Handgranate“, geraucht hatte, hieß es: „Hier — mir ham dir deine Klust e bissel angewärmt! Mehr kannst nicht verlangen!“ Heimlich lächelnd beobachtete man den nichtsahnenden Schruppe. Man hoffte, daß er sich nun bald krähen und jucken würde. Aber Schruppe kratzte nicht. Er war ein Unikum. Er blieb nach wie vor lausfrei. Da das den anderen immer unerklärlicher wurde, bildete er sich mit der Zeit viel darauf ein. Zudem erhielt Schruppe öfters kleine Feldpostpakchen, die auch etwas Käsefettes enthalten mochten. „Nicht zum Essen, nicht zum Kochen!“ hatte Schruppe auf wiederholte Fragen nach dem Inhalte erklärt.

Schließlich erfuhr auch der Feldwebel von Läusen geplagt, von der Immunität Schruppes gegen die Tierchen. Er beschloß, Licht in die Sache zu bringen. Er war beim Appell hinter der Stellung, hat Läuse?“ fragte er die Kompanie. „Alles meldete sich. Nur Schruppe nicht. „Nun, wie ist es mit dir? Keine Läuse?“ „Befehl — nein! An mir geht keine Laus 'ran!“ herrschte ihn der Feldwebel sich unwirsch an, „warum sollst gerade Läuse haben! Hast du irgend ein Mittel?“ Nun konnte Schruppe sein Geheimnis ihm zu einem gewissen Nimbus hatte, nicht länger zurückhalten. „Wende eine Läusemittel, das heißt Schruppe ich in kleinen Beuteln unter der Uniform hierher. Es wirkt!“ Schruppe einen triumphierenden Blick zu Zuold — „besser als alles andere!“ wird hergestellt von der bekannten Frh Schulz jun. Aktiengesellschaft. „Genug!“ sagte der Feldwebel. „Das aber nicht so lange für dich zu halten.“ „Zu Befehl — erstens habe ich keine Läuse, zweitens kann ich sie nicht abgeben.“ „Du habst eine immunisierte...“ „Kommandierte der Feldwebel getreten!“ lachte die Firma, und es wurde lange, da war die ganze Kompanie nur Schruppe — frei von jeder Plage durch die Kleiderläuse.

Auch Auslandsbutter scheint, wenn auch in ganz bescheidenem Maße, durch Ver-
mittlung des Herrn Regierungspräsidenten
erhalten zu dürfen, wenn auch nicht
in nennenswertem Quantum. Heute ist uns ein Quantum von
Eierbutter in Aussicht gestellt worden.

Der Eierverkauf ist sehr lebhaft ge-
wesen, besonders in der letzten Zeit. Von den
Kühen zu je 1440 Stück sind 36 verkauft
worden. Rest wird voraussichtlich in 3-4 Wochen
verkauft sein. Wegen Beschaffung neuer Eier
haben wir bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft
bestellt, aber noch keinen Bescheid erhalten.
Von den 200 Zentnern Zwiebeln sind
verkauft. Inzwischen haben wir weitere
Zentner bestellt und geliefert erhalten.

Bei der Anmeldeung des Bedarfs der
Kartoffeln, Rotkraut, gelben
Wirsing und Wirsing sind noch ziem-
liche Vorräte vorhanden, sodaß eine Not hier
eintreten wird.

Von den Desjardinen ist bereits unge-
fähr der dritte Teil verkauft.

Was endlich die Kartoffeln anlangt
hier ein empfindlicher Mangel vorhan-
den. Bei der Anmeldung des Bedarfs der
Kartoffeln im Herbst d. J. wurde dieser
auf 7000 Zentner angegeben. Bei einer
Anfrage waren die Angaben aller-
dings wesentlich geringer, teils wohl weil viele
Kartoffeln selbst eingebeut hatten, teils
weil sie sich scheuten eine bindende Ver-
einbarung abzugeben, wie sie von
unserer Seite verlangt worden war.

Wir haben es für nötig gehalten, einer-
seits von rund 6700 Zentner sicherzustellen
und uns den Erwerb von 1400 Zentnern
sicher zu machen, während wir wegen des
Mangels an die Reichs-Kartoffelstelle wandten
uns einen Bezugsschein aus den schlesischen
Haynau-Goldberg ausstellte. Mit
diesem Schein sandten wir den Kartoffelhändler
in den Kreis, welcher auf einigen
Kartoffelplantagen die benötigten Quantitäten aufkaufte
und uns gute Ware auslieferte. Der erste
Lieferung ist heute eingetroffen und enthält
gute Ware, die alsbald im Laden im Kur-
haus zum allgemeinen Verkauf gebracht wer-
den wird. Der Preis ist der Höchstpreis. Die
weiteren Lieferungen sind in der nächsten Zeit
erwartet. Hoffentlich bleibt das Wetter
heiß, daß wir vor Schaden bewahrt
werden.

Herrn Dr. Rüdiger dankt für
seine Mitteilungen über unsere
Fürsorgetätigkeit. Stadts. Zimmer-
meister Frey hat seinen Freude Ausdruck, daß bei But-
terverkauf eine Kontrolle mittels
Kartoffeln eingeführt wird.

Herrn Dippel bringt Beschwerden vor
über den Verkauf von der Stadt veran-
staltet. Der Verkauf so lange warten müssen. Er
erklärt, daß er auf die „Eingekaufte“
Kartoffeln „nicht einget.“ (Es
handelt sich um unsere Notiz in No. 283, auf
die Redner trotz seiner Erklärung im
Verlauf seiner großen Ausführungen
nicht mehr erwähnt, steht. Of-
fenbar durch die Stadt an verschiedenen
Orten, ist gleichgültig. Die Schrift-
führer der Stadt ist für eine Abgabe ver-
antwortlich. Die Stadt kann diesen Höchst-
preis bestimmen. Die Kartoffeln sollte die
Stadt wie möglich herbeischaffen, daß
die Mitterung nicht leiden. Es ist
zu hoffen, daß Leute, um einen geringeren
Preis die Kartoffeln zu kaufen, zu müssen
waren von Minderbesteuerten be-
freit.

Herrn Bürgermeister Lübke macht darauf
aufmerksam, daß dies unverantwort-
lich ist und appelliert an das
Volk der Homburger. Eine billige
Kartoffeln an Kriegsfrauen soll
erwogen werden.

Herrn Kaab bittet bei den zukünftigen
Lieferungen von Petroleum in Kirdorf eine
Zuschüsse zu erreichen, damit die Fuhr-
leute Landwirte ihren Bedarf decken kön-
nen. Die Auszahlung der Kriegsunter-
stützung solle in Zukunft für die Kirdorfer
erfolgen, da die Frauen sonst zu
wenig erhalten.

Herrn Bürgermeister Lübke macht darauf
aufmerksam, daß dies unverantwort-
lich ist und appelliert an das
Volk der Homburger. Eine billige
Kartoffeln an Kriegsfrauen soll
erwogen werden.

Herrn Kaab bittet bei den zukünftigen
Lieferungen von Petroleum in Kirdorf eine
Zuschüsse zu erreichen, damit die Fuhr-
leute Landwirte ihren Bedarf decken kön-
nen. Die Auszahlung der Kriegsunter-
stützung solle in Zukunft für die Kirdorfer
erfolgen, da die Frauen sonst zu
wenig erhalten.

* Weihnachtsbescherung für die Kinder
der Suppenküche. Am Dienstag, den 21. Dez.,
nachmittags 4 Uhr, findet im Kurhaus wie im
vorigen Jahre eine Weihnachtsbescherung
für die Kinder der Suppenküche statt. Da
gegen 300 Kinder beschenkt werden sollen,
müssen die Gaben reichlich fließen und sind
besonders Schuhe, Rindermäntel und Kleider
(auch abgelegte) Wollachen, Konfekt, Äpfel
usw. sehr erwünscht. Die Gaben wolle man
Landgrafenstraße 38, I. abgeben.

Schöffengerichtssitzung vom 8. Dezember.
Vorsth: Geheimrat Justizrat v. Bülow; Ver-
treter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt
Winter; Protokollführer: Referendar Lub-
wig; Schöffen: Expediteur Rogl von hier
und Landwirt Rühl Gengenheim. Wegen
Unterdrückung von 43.10 Mk. bekommt ein
in Köppern beschäftigter Hausburche aus
Ehlschhausen eine Geldstrafe von 40 Mk. —
Ein Schlosserlehrling aus Oberstedten schlug
einen anderen Lehrling auf dem Heimweg
von der Arbeitstätte mit seiner Schlinge
so tüchtig auf den Kopf, daß eine blutende
Wunde entstand. Er erhält wegen Körper-
verletzung eine Geldstrafe von 20 Mk. —
Am 15. Oktober belam ein Gärtner und
ein Landwirt von hier Streit, in dessen
Verlauf der Gärtner mit Totschlag drohte.
10 Mk. Geldstrafe sind die Buße dafür. Ein
ausgebliebener Zeuge bekommt ebenfalls eine
Strafe von 10 Mk. zugesprochen.

* Unsere neuesten Bilder bringen An-
sichten und Ereignisse vom Balkan-Kriegs-
schauplatz.

* Erhängt. Der seit Samstag Nacht ver-
schwundene Briefträger Johann Kett wurde
gestern im Friedrichsdorfer Wald erhängt
aufgefunden. Kett hat beim Begehen dieser
Tat wohl im Krankheitszustand gehandelt.

* Die Preissteigerung unserer wichtigsten
Lebensmittel. Jetzt nach beendeter Ernte
und nach dem Verlauf eines Kriegsjahres
läßt sich an der Hand amtlicher Feststellungen
ein Überblick über die mehr oder minder
gerechtfertigte gewaltige Preissteigerung aller
Lebensmittel gewinnen. Vom 1. August 1914
bis 1. August 1915 stiegen die Preise nach-
stehender Lebensmittel um folgende Prozen-
te: Kartoffeln im Großhandel um 50, im
Kleinhandel um 33,33 Proz., Weizen um 20
und 33,33 Proz., Roggen um 60 und
66,66 Proz., Weizenmehl um 80 und 66,66 Proz.,
Grüne Bohnen um 100 und 80 Proz., Spin-
nat um 100 Proz., Kopfsalat um 150 und
200 Proz., Gurken um 50 Proz., gelbe
Rüben um 100 und 150 Proz., Zwickeln
um 50 und 100 Proz., Mirabellen um 66
und 75 Proz., Weizenmehl um 50 und 45,4
Proz., Roggenmehl um 48,1 und 38,8 Proz.,
Schwarzbrot um 52,1 Proz., Erbsen um
83,3 Proz., Linsen um 133,3 Proz., Bohnen
um 96 und 96,6 Proz., Graupen um 150
Proz., Reis um 150 Proz., Kaffee um 6,6
Proz., Zucker um 20,8 und 19,6 Proz., Süß-
rahmbutter um 31,2 Proz., Vollmilch um
8,3 Proz., Eier um 60 Proz., Ochsenfleisch
um 37 und 36,8 Proz., Rindfleisch um 15,7
und 48,1 Proz., Kalbfleisch um 11,8 und 38,9
Proz., Hammelfleisch um 136,7 und 90
Proz., Speck im Laden um 81,8 Proz.,
Schmalz im Laden um 100 Proz., Fleischwurst,
Preßkopf, Leber- und Blutwurst um 100
Proz. Dagegen sanken im Preise während
des letzten Jahres Äpfel im Großhandel
um 20 und im Kleinverkauf um 28 Proz.,
Zweifel um 16,66 Proz.

* Urlaub zur Beseitigung wirtschaftlicher
Notstände. Das königliche Kriegsministerium
hat dem Hansabund auf den von seinem
Zentralschuss für die Gesamtinteressen des
deutschen Einzelhandels gestellten Antrag
erwidert, daß alle militärischen Dienststellen
entsprechend dem Antrage des Hansabundes
wiederholt darauf hingewiesen worden sind,
Gesuche um Urlaub der Kriegsteilnehmer
zur Beseitigung wirtschaftlicher Notstände
im kaufmännischen und gewerblichen Mittel-
stande wohlwollend zu prüfen und notwendig
gewordenen Urlaub, soweit die dienstlichen
Interessen es zulassen, zu erteilen. — Dieser
Erlaß wird zweifellos in weitesten Kreisen
des gewerblichen Mittelstandes lebhaftes Be-
friedigung auslösen.

FC. Unbeleuchtete Wagen. Der Gouver-
neur der Festung Mainz gestattet die Fort-
lassung der Beleuchtung an allen nur Schritt
fahrenden Last-Fuhrwerken, doch müssen die
Pferde dafür eine hellleuchtende Glocke an-
hängen haben. Die entgegenstehenden Po-
licevorschriften treten außer Kraft.

* Verkauf von Seefischen unter städtischen
Preiscontrole. Wie aus dem Inseratenteil
ersichtlich, wird Herr Fischhändler Lauten-
schläger am Donnerstag und Freitag Seefische
zum Verkauf bringen zu besonders billigen,
von der städtischen Verwaltung als ange-
messenen anerkannten Preisen. Angesichts der
Bedeutung des Seefisches als gesundes Volks-
nahrungsmittel ist von der Lebensmittel-
kommission die Errichtung eines städtischen
Seefischverkaufs erwogen worden. Nachdem
Herr Lautenschläger sich erboten hatte, billige
Ware zu beziehen und für einen von der

Stadt zu genehmigenden Preis zu verkaufen,
ist dieser Vorschlag gerne angenommen wor-
den. Bewährt sich die Einrichtung, so wird
der Verkauf allwöchentlich wiederholt werden.

* Höchstpreise für Benzolspiritus. Gemäß
R. M. 1614. 11. 15. A 7 V sind die in
der Verfügung vom 1. August 1915 Num-
mer 235/7. 15. A 7 V § 7 genannten
Höchstpreise für Benzolspiritus (Mischung
70 B 30 Sp) von 87 auf 81,60 M. und
für Benzolspiritus (Mischung 25 B 75 Sp)
von 75 auf 60,50 M) für 100 kg. gefallen.
Die Änderung der Höchstpreise tritt als
Folge des heutigen Spirituspreises ein.
Der Kommandierende General. Freiherr v.
Gall. General der Infanterie.

* Aus dem Waisenhaus. (Fortsetzung.)
Am 10. Juli. Durch Herrn Rechtsan-
walt Dr. Schanda aus einer Privatsklage-
sache M 9.50; am 11. von Frau Luise
Mathay mit dem Ersuchen anlässlich des
Heimgangs ihres lieben Gatten ein Gebet
zu sprechen, M 5.—; von Frau J. geta-
gene Kleidung; am 15. von Frau Direktor
Seilheimer mit dem Ersuchen in der Begräb-
nisstunde ihres lieben Gatten ein Gebet zu
sprechen und ein Lied singen zu lassen,
M 10.— (gesungen wurde Gef. Buch Nr.
618); von Frau Oberregierungsrat Stumpf
am 91. Geburtstag ihrer Frau Mutter
M 2.—; am 17. von Herrn Drogist Volk
Inhalt des Sammelteilers M 5.75; am 21.
von Frau Emil Dröge (Villa Heidehaus)
Johannis- und Stachelbeeren; am 22. von
Herrn August Weber (Mineralwasser-Fabrik)
28 Fl. Limonade; am 24. von den Fa-
milien Bredendick und Lepper mit dem Er-
suchen in der Begräbnisstunde ihrer kleinen
Erika ein Gebet zu sprechen, M 3.—; am
30. von Familie Karl Hasche mit dem Er-
suchen in der Begräbnisstunde der Frau A.,
verw. Hasche das Lied: „Was Gott tut,
das ist wohlgetan“, singen zu lassen, M 2.—;
am 3. August von Frau E. von Kramer
ein Teil Beerenobst, desgleichen später eine
Anzahl Beerensträucher, am 4. von Herrn
Generalarzt a. D. Plagge eine Partie Obst,
desgl. am 5. abermals; am 6. durch das
Bureau des Kurhauses Inhalt der Sammel-
büchse M 47.—; am 10. durch Cigarren-
handlung W. Seegers, Inhalt der Sammel-
büchse M 8.75, am 12. von Frau Mehger-
meister Fischer 1 Korb Birnen; am 19.
von Familie Franz Stroh, den Waisen
M 5.—; am 25. von Konditorei-Gehilfe
Göttelmann den Waisen eine Kriegsspende
M 2.—; am 12. September von Herrn A.
Pauly ein Korb Zwickeln; desgl. am 19.
und 26.; am 25. von Frau Dr. Marmier
Friedrichsdorf eine Partie Spielwaren. (Fort-
setzung folgt.)

Kurhaus Bad Homburg.
Donnerstag, den 9. Dezember
Nachmittags 4 Uhr: Konzert in der
Wandelhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister C. Wünsche.
1. Der Hohenfriedberger Marsch.
2. Ouverture z. Opéra. Der Bettelstudent
Millöcker
3. Spinn-spinn. Lied Jungst
4. Potpourri a. d. Opéra. Boccaccio, Suppe Herrmann
5. Herzenswünsche. Walzer Herrmann
6. Wenzelied Vermaire
7. Lockenköpfchen Powell
Abends 7,8 Uhr im Kurhaustheater:
„Der Wohlthäter der Menschheit.“
Schauspiel in 3 Aufzügen von F. Philippi.

Merkt Ihr es nicht?
Merkt Ihr denn nicht, Ihr Fein-
desheere,
Daß man Euch anläßt, wie man nie
es sah?
Zieht Ihr noch immer nicht die rechte Lehre,
Daß für den Sieg durch Euch fast nichts
geschah?
Euch selbst vernichtend, steht Ihr im Streite.
Glaubt an ein großes, bald erreichtes Ziel!
Ihr opfert Euch für England, das
im Reide
Den Krieg entfacht, durch falsches Ränselpiel!
Du Frankreich, glaubst wieder zu erhalten
Lothringen, Elsaß, die von deutschem Blut
Und die durch das gerechte Gottes Wollen
Zurück an Deutschland fielen, — Dir zur
Wut!
Merkt Du, o Frankreich nicht, daß
Kriegesheher,
Voran das Oberhaupt der Republik,
Auhmütig, als gewissenlose Schwächer
Von Dir genommen Friede, Ruh' und Glück?
Merkt Du, o England nicht, daß
England wählte
Gemeinsam mit der kleinen Kriegspartei?
Weil es allein zu wenig stark sich fühlte
Mühte das Riesen-Russenheer herbei!
Italien! Du hast Dein Wort gebrochen,
Verließst Deutschlands, Österreichs treuen
Bund
Durch Heberei von Männern, die bestochen
Von Albion, Lüg, auf Lüge taten fund! —
Zu Dir, o falsches England sag mich
sprechen
Was unsrer größten Dichter einer sagt:
Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen! —

Vergeltung kommt, Du hast soviel gewagt!
Den Einzelnen in England möcht ich fragen:
Merkt Englands Bürger Ihr noch
immer nicht,
Wer alles Elend in die Welt getragen,
Daß Lug und Trug was Grey und Kitchner
spricht?
Wir Deutschen halten durch! und unsre Sache
Sie ist gerecht, wir führen heiligen Krieg!
Nicht Neid und Mißgunst, Eifersucht und
Rache
Doch Gottvertrauen bringe uns den
Sieg!
Nicht ist's an uns den Frieden zu erlösen
Wo deutsche Kraft und Einheit siegen muß!
Das möget Ihr uns ehrlich eingestehen,
Franzose, Briten, Italiener, Russen! —
Dornholzhäuser, 30. Novbr. 1915.
Georg Lausberg.

Tages-Neuigkeiten.
Geftrandet. London, 7. Dezember.
(W. T. B. Nichtamtlich.) Der holländische
Schoner „Geziena“, mit Bauholz von Nor-
wegen nach West-Hartlepool unterwegs, ist
am Beacon-Felsen gestrandet. Die Besatzung
wurde gerettet.

Telegramme.
München, 7. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“
ist die Blättermeldung, daß der Christus-
Darsteller von Oberammergau, Anton Lang,
in Frankreich gefallen ist, unrichtig. Lang
befindet sich wohl in Oberammergau.

Berlin. Nach dem „Ecolo“ berichtet
Magrini, daß die Lage der Franzosen sehr
gefährlich geworden sei, nachdem jede Hoff-
nung auf die Unterstützung vor den Serben
schwinden mußte.

Berlin. Französische Blätter lassen sich
aus Cetinje melden, daß die französischen
und serbischen Truppen fortgesetzt von star-
ken albanischen Banden angegriffen werden.

Berlin. Dem „Berliner Lokalanzeiger“
zufolge verläuft, daß dem Reichstage am
Donnerstage auch eine neue Kreditvorlage
in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen
soll, die alsbald dem Hauptausschuß über-
wiesen werden dürfte.

Lezte Meldungen
Heutiger Tagesbericht.
Großes Hauptquartier, 8. Dezbr. 1915. (W.
T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Versuche des Feindes, uns den Erfolg öst-
lich von Auberive streitig zu machen, scheitern.
Außer den Gefangenen sind dort drei
Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.
Nordöstlich von Souain wurde den
Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 von
einer Ausdehnung von etwa 500 Meter ent-
rissen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschla-
gen. Ein Offizier, hundertzwanzig Mann
sind gefangen genommen, zwei Maschinenge-
wehre erbeutet.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
In der Front
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg
wurden vereinzelt Vorstöße schwächerer russi-
scher Abteilungen zurückgeschlagen.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Bei Ipek wurden 80 Geschütze und viel
Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über zwei-
tausend Gefangene gemacht worden.
Oberste Heeresleitung.

Alle Drucksachen
werden in der
„Taunusbote“-Druckerei
rasch und billigst
angefertigt.

**Gottesdienst der israelitischen
Gemeinde.**
Samstag, den 11. Dezember
Vorabend 7 1/4 Uhr
Morgens Gottesdienst 7 1/4
10
Nachmittags 8
Abend 8 1/4
In den Werktagen
Morgens 7
Abends 4 1/4

Schreibhülfe.

gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Gehaltsanspruch sind alsbald an den Magistrat zu richten. (4388)

Bad Homburg, v. d. H. 8. 12. 1915
Der Magistrat.

Freibank. (4390)

Donnerstag, den 9. Dezbr. und Freitag, den 10. Dezbr. 1915 vorm. von 8—9 Uhr wird auf dem Schlachthofe **Ochsenfleisch** 6 Zentner zum Preise von 85 1/2 pro Pfd. verkauft.

Bad Homburg, den 8. Dez. 1915.

Die Schlachthofverwaltung.

Unter

Städt. Preiskontrolle

Calbau ohne Kopf 2 — 4 Pfd. per Pfund 70 Pfg.

Calbau mit Kopf per Pfd. 55 Pfg.

Bratschellfisch per Pfd. 45 Pfg.

Großer Schellfisch

per Pfd. 65 Pfg. ab Baden

Wilh. Lautenschläger,

4386) Fischhaus.

Speise-Zwiebeln

gute haltbare Winterware, per Zentner zu Mk. 16 versendet gegen Nachnahme (4387)

Meier Kleeblatt,

Seligenstadt (Hessen) Telefon Nr. 11.

Vorteilhaftes Angebot in**Schuhwaren**

Männer

Holzschuh, Leder mit 2 Schnallen, mit und ohne warmes Futter Mk. 4.75 pro Paar

Hauspantoffel mit Fled Mk. 2 p. P.

Frauen

Schnürstiefel mit Lack. Mk. 9.50

Halbschuh Mk. 8.50

braune Lederpantoffel m. Fil. Mk. 4.50

imit. Kamelhaarschnallenst. Mk. 3.50

Filzpantoffel Mk. 2.—

solange Vorrat reicht empfiehlt

Schuhlager

Karl Bidet

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Wolfshund

entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Vor Anlauf wird gewarnt. (4389)

Schokoladenfabrik

W. Spieß & Co.,

G. m. b. H.

Verloren gestern Abend von nandstraße grünes Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben geg. Belohnung Ferdinandsstr. 23, I.

Apfel

zu verkaufen.

(4392) **Augusta-Mäe 2**

Walter.

Langjährige Lehrerin

am Konservatorium erteilt Privat-

Alavierunterricht zu mäßigen

Preisen. (Näheres vormittags.)

4171) Promenade 12, II.

Kinderloses Ehepaar

sucht 3 Zimmer oder große 2

Zimmerwohnung (mit Zubehör)

mögl. Gonsenheim. Angeb. u. B. 4384

Zimmer u. Kochgelegenheit

(Herb) von einzelner Person gesucht.

mögl. Gonsenheim. Angebote

unter J. 4383

Sofort zu vermieten

Schöne 3 Zimmerwohnung

und Balkon, Küche und allem Zu-

behör, elektr. Licht und Gas

Wilh. Reinhard jun.

3509) Louisenstraße 94.

Donnerstag frisch vom Seeplatz eintreffend:

Bratschellfische

Pfd. 47 Pfg.

Mittel-Kabeljau

Pfd. 52 Pfg.

Wir empfehlen für die

Weihnachtsbäckerei:

Rosinen,

Pfd. 80, 90 Pfg.

Corinthen,

Pfd. 64 Pfg.

Sultaninen,

Pfd. 100, 120 Pfg.

Mandeln,

Pfd. 210, 240 Pfg.

Haselnusskerne,

Pfd. 160 Pfg.

Citronat,

Pfd. 90 Pfg.

Orangeat,

Pfd. 80 Pfg.

Blockschokolade,

garant. rein, Pfd. 134 Pfg.

Vanille-Schokolade

Tafel 22 u. 25 Pfg.

Baackpulver,

Pak. 10 Pfg.

Pottasche,

Pfd. 80 Pfg.

Vanillezucker,

Pak. 10 Pfg.

Gem. Zucker

Pfd. 29 Pfg.

Anis, Zimt, Vanille,

Puderzucker,

bunter Streuzucker

Eipulver,

Ersatz für frisches Hühnerol

Paket 10 und 20 Pfg.

Kastanien,

Pfd. 26 Pfg.

la. Zwiebeln,

Pfd. 19 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Louisenstr. 38.

4385)

Telefon 371.

Photographische Vergrößerungen

nach kleinen Photographien (Postkartenaufnahmen etc.) werden in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen in Auftrag — genommen. Proben stehen zu Diensten.

Kunsthandlung u. Einrahmungsgeschäft

Chr. Rohm,

Elisabethenstrasse 14.

Ecke Haingasse.

Weihnachtsaufträge erbitte baldmöglichst.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Veräußerungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Tagator u. bebild. Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 277.

Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

sowie **Brillanten** in altbekannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler

Uhrmacher u. Goldarbeiter · · · Elisabethenstrasse 44 p.

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Kaufe gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung:

Altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.

4216)

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 8.

Grammophon-Reparaturen werden unter Garantie für

4391)

Billigste

Preise.

A. von Gutta

Haingasse 17.

J. Löwenstein

Uhrmacher, Juwelier und Optiker

Louisenstrasse 43 1/2.

Telefon 320

empfehl als **Weihnachts-Geschenke** in grosser Auswahl besonders vorteilhaften Preisen:

National-Schmuck

Ringe, Colliers m. Anhänger, Armbänder, Emaillebildbrochen in Silber, Double und Trauerfassung; **vaterländischer Inventar-Dankschmuck**, sowie als

Liebesgaben

Taschen-Uhren und Wecker mit Radium-Leuchtblatt, Feldkompass, Kartenmesser, Lederarmbänder und Uhrketten. Kreuz-Etuis. Anfertigung von **Radium-Leuchtzifferblättern** unter fachmännischer Garantie.

Vortrag

mit **Lichtbildern**

im Kurhause zu Bad Homburg.

Am Freitag, den 10. Dezember, abends 6 Uhr Herr Bürgermeister Dr. Luppe und Herr Dr. med. Salomon aus Frankfurt am Main im hiesigen Kurhause Vorträge

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner, die sich beteiligen, freundlich eingeladen, insbesondere auch die in der Fürsorge tätigen Damen und die Arbeitgeber aus Bad Homburg und Umgebung.

Freier Zutritt.

Es handelt sich um eine ganz Deutschland umfassende wichtige der Gegenwart, behandelt von sachkundigen Rednern.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Dezember 1915.

Der Magistrat

Conditorei Caffee Hammer

Elisabethenstrasse 49.

Empfehl prima **Altdeutschen Napfkuchen** als Feldpostkuchen und Kaffeeuchen, derselbe ist sehr preiswert und lange haltbar.

4207) sowie prima **Honigkuchen, Pfefferkuchen,**

Anis- und Buttergebäck Preis per Pfd. 90 Pfg. bis 1.20

Anlauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (2670)

Ferdinands-Anlage 19 p.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht, modern eingerichtet zu vermieten. 2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

Schöne

3 Zimmerwohnung

wegzugshalber sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres (3620a) Neue Mauerstraße 11 part.

Elisabethenstrasse 47

1. Stock, 3 große Zimmer mit Zubehör (Balkon) zu vermieten. (32902)

Moderne 4078a

2 Zimmerwohnung

II Stock mit Küche, Bad und Veranda per 1. April zu vermieten. Zu erst. Dietigheimerstr. 24.

Am Mühlberg 33

schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfragen 343a) Louisenstraße 43.

Neu hergerichtete

3 Zimmerwohnung

im Seitenbau, Parterre an kinderloses Ehepaar billig sofort zu vermieten. Gas vorhanden (3359a) S. Gerecht, Wallstraße 5.

2 Zimmer u. Küche 8296a

im Seitenbau **Glückensteinweg 8** an ruhige Leute sofort zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten

I. Etage

5 Zimmerwohnung Bad, Balkon, Elektrisch, Gas, Zubehör ab 1. Januar zu vermieten. April zu mäßigem Preis;

Parterre 6 bis 7 Zimmer

Bad, Terrasse, Vorgarten, Gas, nebst Zubehör, ab 1. April oder 1. April.

Näheres durch die

Immobilien-Agentur

H. Klein

Landgrafenstr. 12.

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht, sofort zu vermieten.

Kaiser Friedrich Promenade

Im Parterre

eine 3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas und allem Zubehör zu vermieten.

Zu erst. **Höfstr.**

gegenüber dem

3 Zimmerwohnung

abgeschlossenen Vorplatz

Gas und allem Zubehör

vermieten.

Näheres

Freundliche

2 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort

zu vermieten. Näheres

Dietigheimerstraße

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, ab

Vorplatz u. in neu erbauten

Kirdorf, Ufingerstraße

vermieten.

Näheres

Kleine Wohnung

zu vermieten.

Corothen